

mit seinen scharf, aber nie verbittert gesehenen Augenblicksbildern heutigen Lebens in Wien und der kleinen gelassenen Umgebung. Die angeborene Gabe der guten Konversation führt den schreibenden Wiener leicht und gern zum Feuilleton, womit nicht schon etwas Ablehnendes gesagt sein soll. Denn auch das Feuilleton hat seinen ihm eigenen hohen ästhetischen Wert. In England hat es solche Meister wie Chesterton, Belloc, Birrel. In Wien hat es Speidel und Spitzer gehabt, und Karl Kraus nicht zu vergessen, wenn der auch gern seinen Ruhm wo anders sucht als er liegt. Daß es dummes Feuilletonisieren in Massen gibt, spricht nicht gegen, sondern für das schwierige Genre, das Welt und Geist ebenso verlangt wie einen konzisen Ausdruck. Kreutz besitzt ihn. Und auch den guten Geschmack, eine Anekdote nicht zu mehr zu strecken als sie hergibt und damit ihren Reiz zu zerstören. Er hat das Gefühl für die innere Form. Wie die reizvolle Geschichte „Der Wegweiser zur Matrone“ in dieser Sammlung am deutlichsten zeigt. Denn hier hat und verträgt die Anekdote den Überbau ins Gedankliche. Man sollte diesem liebenswerten, geschmackvollen Autor durch größere Beachtung, die man ihm schenkt, zu einem Werke ermutigen, das er in seiner Weise schreiben könnte: einem Wiener Roman, der das Leben dort aufnimmt, wo der alte Schnitzler mit seiner Vorkriegsartung es fallen lassen mußte.

*E. T. A. Hoffmanns Dichtungen und Schriften sowie Briefe und Tagebücher. Gesamtausgabe in 15 Bänden. Herausgegeben und mit Nachworten versehen von Walther Harich, bei Erich Lichtenstein Verlag, Weimar 1924.* — Fünfzehn Bände erlesener typographischer Gestalt des Hoffmannschen literarischen Oeuvres legt dieser mannigfach lebendige Weimarer Verlag dem deutschen Publikum vor. Das Werk dieses großen artifiziellen Enthusiasten, der ein ungeheures Spracherbe, von Goethe eben erst zusammengebracht, verwaltet, schöpfe-

risch eigentümlich vermehrt und in immer substanzieller, phantasiestarker und dichterisch lebendiger Prosa ausbreitet, ist hier, einer starren Tradition entgegen, zum erstenmal neu geordnet herausgegeben. Das Prinzip der nur teilweise von Hoffmann selbst zusammengestellten, chronologischen, rein thematischen Werkgruppen ist einer kompositorisch reineren Gestalt zuliebe beiseite gesetzt worden. Der Herausgeber, empfindsam für die unterbundene, widerspruchsvolle Wirksamkeit aller bisherigen Hoffmann-Ausgaben, und ausgehend von dem Grundsatz, die dauernden, weit in unsere Zeit wirkenden dichterischen Elemente dieses Schaffens zu klären, auszuschlacken und nach innerer Beziehung neu zu gruppieren, hat diesen so kühnen und naheliegenden Vorsatz in immer organischer, überzeugender Art bewältigt. Alle philologischen Ängstlichkeitskommentare vermögen die fühlbare Neulebendigkeit dieses großen Werkes nicht zu mindern. Die Gliederung stellt, überall die traditionelle Form zerschlagend, überall die Stücke neu fügend, die wirklichen kontinuierlichen Zusammenhänge her; innerhalb dieser ist die Abfolge chronologisch. Es bilden sich so, eingefaßt von den Musikdichtungen des ersten Bandes und den Schriften über Musik des zwölften, den Literar-, Theater-, Briefen und Tagebüchern der letzten Bände, die mittleren Hauptgruppen: die Meistererzählungen, der kosmische Mythos, die Elixire, der Kater Murr, die Spukdichtungen, die Märchen, die Künstler- und unheimlichen Geschichten und die Erzählungen schlechthin. Überall sind dem unbefangenen künstlerisch intentionierten Leser die natürlichen Einheiten jedes Bandes fühlbar; und es scheint notwendig, zu sagen, daß, weit entfernt, entordnende, übergreifende Willkür zu sein, vielmehr ein um die essentiell wahre Gestalt dieses reichen deutschen Dichtungsbezirkes hingebend bemühter Geist den früher fiktiven Organismus Hoffmannscher Hinterlassenschaft erst wirklich geschaffen hat.

W. P.